

Der Kreml

Russlands Hauptstadt Moskau liegt am Fluss Moskwa, von dem sie ihren Namen hat. Moskau wurde 1147 gegründet. Neun Jahre später baute ein russischer Fürst dort eine Holzfestung. Daraus entstand im Lauf der Zeit ein burgähnlicher Stadtteil, der Kreml. Innerhalb der Mauern wurden Kirchen und Paläste errichtet. Einige russische Städte bauten ähnliche Festungsanlagen. 1712 verlegte Zar Peter der Große die Hauptstadt nach St. Petersburg, doch die Kommunisten wählten 1918 wieder Moskau als Hauptstadt und der Kreml wurde zum Sitz der Sowjetregierung. Zusammen mit dem benachbarten Roten Platz gilt der Kreml als die wichtigste Sehenswürdigkeit Moskaus.

(94 Wörter)

Die chinesische Mauer

Mit dem Bau der chinesischen Mauer wurde etwa 300 v. Chr. begonnen. Damals errichteten die einzelnen chinesischen Staaten, die miteinander Krieg führten, die ersten Mauerteile, um angreifende Stämme abzuwehren. Als der mächtigste Staat Qin die andern Königreiche erobert hatte, befahl dann der erste Kaiser des vereinten Chinas, die Teile zu einer fortlaufenden Mauer zu verbinden. Dreihunderttausend Sklaven brauchten dafür zwanzig Jahre. Der Wall verläuft von den Bergen im Nordwesten Chinas über Hügel und Hochebenen bis zur Küste des Pazifiks. Es ist das einzige menschliche Bauwerk, das man vom Mond aus mit bloßen Augen erkennen kann. (98 Wörter)

Die Inka

Die Inka lebten in den Bergen von Peru. Von ihrer Hauptstadt Cuzco aus herrschten sie zwischen dem 13. und dem 16. Jahrhundert über ein Großreich, das sich vom heutigen Ecuador bis nach Chile und Argentinien erstreckte. Sie waren talentierte Baumeister, Ingenieure und Steinmetzen. Die Teile des Inkareiches waren durch ein Straßennetz miteinander verbunden. Der Herrscher war so mächtig, dass seine Untertanen glaubten, er stamme von ihrem Sonnengott ab. Im April 1532 landete Francisco Pizarro mit einer kleinen Söldnerarmee an der peruanischen Küste und marschierte tief ins Innere des Inkareiches ein. Mit Hinterlist und Brutalität gelang es dem spanischen Eroberer, das riesige Reich unter seine Kontrolle zu bringen.

(108 Wörter)

Die Samurai

Ursprünglich waren die japanischen Samurai Wachen. Ab dem 12. Jahrhundert waren sie angesehene Krieger. Sie kämpften für die Adligen und waren für ihre Treue berühmt. Zur Belohnung erhielten sie Land und Reichtümer. Als Waffen trugen die Samurai rasiermesserscharfe Schwerter. Das Schwert symbolisierte die Ehre eines Samurai. Die Ausbildung zum Samurai begann oft schon im Alter von drei Jahren und war geprägt von hartem Drill, Körperbeherrschung und Schmerzunterdrückung. Wenn sie etwas älter waren, lernten sie in einem nahen Kloster lesen und schreiben. Dorthin gingen sie, auch im Winter, zu Fuß. Sie wurden gezwungen, ihre Angst zu bekämpfen, indem sie eine Nacht auf dem Friedhof verbrachten. Im Alter von etwa fünf bis sieben Jahren begann die Unterweisung im Bogenschießen, Schwertkampf und Fechten.

(120 Wörter)

Evolution

Bei einer Reise in die ferne Vergangenheit würden wir bemerken, dass Tiere und Pflanzen damals anders aussahen als heute. Alles Lebendige verändert sich über Jahrtausende hinweg, um in einer sich ebenfalls verändernden Umgebung zu überleben. Das Urpferd z.B. war ein kleines Tier mit Zehen an den Füßen. Als aus Sumpf Grasland wurde, entwickelte das Pferd längere Beine und harte Hufe. Oft beeinflusst der Mensch die Entwicklung der Tiere. Viele Arten wurden gejagt, bis sie ausgestorben waren. Anderen, wie dem Hund, wurden Merkmale angezchtet, die der Mensch besonders schätzt. Durch das Roden von Wäldern und den Bau von Städten hat sich die Umwelt verändert. Tiere, die in bebauten Gegenden überleben können (Ratten, Tauben), wurden so zu Stadtbewohnern.

(116 Wörter)

Tintenfische

Ein Tintenfisch hat acht mit Saugnäpfen bestückte Fangarme. Damit fängt er Krebse und kleine Fische. Er selbst wird von größeren Fischen bedroht. Um der Gefahr zu entkommen, kann er sich in winzige Felsspalten zwängen. In Extremsituationen stößt er eine Wolke schwarzer Tinte aus, um seine Flucht zu decken. Die Tintenfische können auf ihrer Körperoberfläche erstaunlich viele Farben erzeugen, die ständig wechseln. Man glaubt, dass diese Muster aus rasch wandernden Streifen und anderen Formen der Verständigung untereinander dienen oder aber Beutetiere verwirren sollen.

(83 Wörter)



Streichhölzer

Bis ins 18. Jahrhundert war das Feuermachen eine mühselige Angelegenheit. Dann entdeckte man den weißen Phosphor, eine Substanz, die sich sehr leicht entzünden ließ. Das brachte die Menschen auf eine Idee: Man tunkte Holzstäbchen in flüssigen Phosphor und hatte schon die ersten Streichhölzer erfunden. Doch das waren gefährliche Anzünder. Sie ließen sich an fast jeder Oberfläche entzünden und gerieten daher häufig von selbst in Brand. Diesem Dilemma bereitete ein schwedischer Chemiker 1844 ein Ende. Seine Sicherheitsstreichhölzer ließen sich nur noch an einer speziell entwickelten Streichholzschachtel entzünden und sie wurden ein einträgliches Geschäft. Bis zum Jahr 1983 besaß die von ihm gegründete Streichholzfabrik das Monopol für Zündhölzer.

(107 Wörter)

Eine Erfindung von Fleurop?

Am 14. Februar, dem Tag der Liebenden, schenkt man sich in einigen Ländern Blumen oder Pralinen, schreibt Liebesbriefe oder Karten. Diesen Valentinstag gibt es seit etwa fünfzig Jahren. Damals war die Zeit des Wirtschaftswunders. Hat die Konsumgüterindustrie den Tag erfunden? Erfunden zwar nicht, aber angekurbelt sicherlich schon. Denn bereits im Römischen Reich gab es gegen Ende des Winters ein Liebesfest. Unverheiratete wurden in einer Lotterie einander zugelost. Verheiratete Männer schenkten schon damals ihrer Frau Blumen, was wohl nicht nur diese erfreute, sondern wie bis heute auch den Blumenverkäufer.

(87 Wörter)

Verschiedene politische Richtungen

Die politischen Parteien werden meistens in „linke“ und „rechte“ eingeteilt. Das kommt ursprünglich von der Sitzordnung im Parlament. Die einen saßen ganz einfach links und die anderen rechts. Die „Linken“ sind meistens die ehemaligen Arbeiterparteien, die „Rechten“ die bürgerlich-konservativen. Oft werden den Parteien auch bestimmte Farben zugeordnet, wie z.B. die „Roten“, die „Schwarzen“ oder die „Grünen“. Die Namen vieler Parteien sind Abkürzungen von Wörtern, die die politische Überzeugung ausdrücken. So steht zum Beispiel das „C“ für „christlich“, das „D“ meist für „demokratisch“, das „S“ für „sozial“ und das „V“ für Volk. (91 Wörter)

Der Goldrausch

Seit Tausenden von Jahren kursierten immer wieder Gerüchte von sagenhaften Städten oder Ländern, in denen „das Gold auf der Straße liegt“. Die spanischen Konquistadoren in Mittel- und Südamerika suchten nach einer goldenen Stadt namens Eldorado.



Am 24. Januar 1848 entdeckte James W. Marshall beim Bau einer Sägemühle am Sacramento River in Kalifornien einige Nuggets. Das Land gehörte dem Großgrundbesitzer Johann August Sutter. Er wollte den Fund geheim halten, was aber nicht gelang. Bald setzte ein richtiger Goldrausch ein. 1849 drangen gegen hunderttausend Goldsucher auf Sutters Land. Sie kamen per Schiff um ganz Südamerika herum (der Panamakanal wurde erst später gebaut) oder über Land quer durch Nordamerika und benahmen sich wie ein gefräßiger Heuschreckenschwarm. Sutter, dem das Gold eigentlich gehört hätte, verlor alles und starb in Armut. (124 Wörter)

Gefahr für die Demokratie

In den zwanziger und dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts ging es vielen Menschen sehr schlecht. Deutschland hatte den Ersten Weltkrieg verloren und es gab eine schlimme Wirtschaftskrise. Millionen von Menschen waren arbeitslos. Hitler versprach den Massen Arbeit und Brot. Dafür nahmen die Leute in Kauf, dass ihnen nach und nach alle demokratischen Freiheiten und Rechte genommen wurden. Die meisten Deutschen waren sogar zufrieden mit der Diktatur. Es gab einen starken Mann, der ihnen alle Entscheidungen abnahm. Sie jubelten ihrem „Führer“ zu. Besonders schlimm war, dass man der Verfolgung der jüdischen Menschen durch die Nazis gleichgültig zusah. (96 Wörter)

Post-it

Im Jahre 1968 sollte Herr Silver im Auftrag der Firma 3M einen Superkleber entwickeln. Er machte einen Fehler und seine Klebemasse war alles andere als super, hatte aber einen Vorteil: Man konnte geklebte Papiere wieder voneinander lösen, ohne sie dabei zu beschädigen. Doch die Firma hatte keine Verwendung dafür und der Kleber geriet vorerst in Vergessenheit.

1974 suchte ein Herr Frey ein gut haftendes Lesezeichen für sein Gesangbuch. Er erinnerte sich schließlich an den verunglückten Superkleber seines Kollegen. Es ließ sich noch ein Rest des Klebers auftreiben. Herr Frey bestreich ein Blatt Papier an einer Kante damit. Die erste Haftnotiz war entstanden und trat bald darauf ihren Siegeszug um die ganze Welt an. (113 Wörter)

Weltstar mit natürlichem Charme

Ingrid Bergman prägte als natürliche Schönheit, die sich von den bisherigen Hollywood-Blondinen absetzte, einen neuen Startyp. In den 1940er-Jahren war die Schwedin die höchstbezahlte Schauspielerin der Filmindustrie und wurde mit dem Klassiker „Casablanca“ zur Legende. Dann sorgte sie für einen Skandal, verließ ihre Familie und heiratete einen italienischen Regisseur. Die amerikanische Öffentlichkeit war wegen dieses Lebenswandels nicht erbaut. Doch mit dem Film „Anastasia“ gelang ihr 1956 ein Comeback. In ihrer letzten Rolle verkörperte sie die israelitische Ministerpräsidentin Golda Meir in dem gleichnamigen Fernsehfilm. (83 Wörter)



Von Mustangs und Broncos

Seit dem 16. Jahrhundert waren die wild lebenden Mustangs in Amerika bekannt. Sie stammten von Pferden ab, die die spanischen Eroberer mit in die Neue Welt verschifften. Viele dieser Tiere nahmen Reißaus und verwilderten. Die Indianer verehrten die Mustangs zuerst als heilige Tiere. Pferde, die sie den Siedlern entwenden konnten, dienten ihnen als Fleischquelle. Erst ab dem 17. Jahrhundert lernten die Indianer selbst den Umgang mit Pferden und setzten sie für Jagd, Krieg, Zucht und als Transportmittel ein. Die Prärie-Indianer wurden als sehr gute Reiter bekannt. Die Cowboys nannten die Mustangs Broncos, was wilde junge Pferde bedeutet. Sie mussten sie vor der Nutzung zureiten. (104 Wörter)

Warum haben die Edelleute blaues Blut?

Der Begriff „blaues Blut“ stammt aus dem spanischen Sprachgebrauch („sangre azul“). Mit diesem Attribut wurden die spanischen Adligen bezeichnet, welche wegen ihrer Abstammung von den Goten und Heiratsverbindungen mit nordischen Adelshäusern besonders blass waren. Um das Schönheitsideal von blasser Haut noch zu verstärken, mieden es die vornehmen Spanier, unter die Sonne zu gehen, wodurch die Haut in manchen Fällen so bleich war, dass die blauen Venen zum Vorschein kamen. Im Frühmittelalter kämpfte die spanische Oberschicht gegen die Mauren. Während die Araber eine dunklere Haut hatten, sah man auf der weißen Haut des spanischen Adels die blauen Adern. Dies hinterließ den Irrglauben, dass blaues Blut durch die Adern der Adligen fließe. Erst viel später konnte man in Mitteleuropa dieses angebliche Kennzeichen des Adels. Im deutschsprachigen Raum ist der Ausdruck seit etwa 1810 bekannt. (132 Wörter)

Rousseau

Jean-Jacques Rousseau war ein französischer Philosoph, Schriftsteller und Komponist. Seine Schriften übten einen großen Einfluss aus und bildeten das gedankliche Fundament der Französischen Revolution.

Er wurde 1712 in Genf als Sohn eines Uhrmachers geboren. In seiner Jugend wanderte er herum und übte verschiedene Berufe aus. Er blieb aber nirgends lange. Als er dreißig Jahre alt war, ließ er sich in Paris nieder und verfasste musiktheoretische Beiträge für das erste große französische Lexikon. Berühmt wurde Rousseau mit seiner Schrift „Über Kunst und Wissenschaft“, worin er behauptete, dass die Zivilisation die Sitten der Menschheit verdorben hätte. Seine späteren Schriften, vor allem der 1762 erschienene „Gesellschaftsvertrag“, beeinflussten das politische Denken Europas. (109 Wörter)

Ängste

Fürchtest du dich vor einem Gespenst ohne Kopf, das dich durch ein Labyrinth voller Fledermäuse, Ratten und Schlangen hetzt, an dessen Ende dich dann ein tiefer Teich mit Kraken und Haien erwarten würde? Angst ist eine gute Sache. Wenn wir ganz ohne Angst wären, würde es nicht lange dauern, bis wir im Magen eines Krokodils landen oder von einem Hochhaus fallen würden. Was jagt den Menschen den größten Schrecken ein? Erstaunlich, es sind die Spinnen! Warum laufen wir wohl vor diesen kleinen Tierchen davon, die außerordentlich nützlich sind und die uns ja nichts tun? Sogar die berühmte Vogelspinne ist wenig aggressiv, und ihr Biss ist kaum gefährlicher als ein Wespenstich. Die häufigste Angst, der wir ausgesetzt sind, ist die vor den Mitmenschen. Viele Leute geraten in Panik, wenn sie bloß daran denken, vor Publikum eine Rede halten zu müssen. Ist es deswegen, weil kein anderes Lebewesen so hinterlistig, unberechenbar und gefährlich sein kann wie der Mensch? *(156 Wörter)*

Religion

In den einzelnen Religionen haben sich im Lauf der Jahrhunderte eine Vielzahl von Ritualen und Tabus herausgebildet. Verstöße gegen die religiösen Vorschriften sind ein häufiger Fehler von Touristen - entweder aus Mangel an Information oder weil man die fremde Religion nicht ernst nimmt. Der Ayers Rock in Australien beispielsweise ist ein wichtiges Heiligtum der Aborigines. Obwohl sich überall Schilder befanden, die auf die Bedeutung des Felsens hinwiesen und die Besucher baten, den Berg nicht zu besteigen, kletterten die Leute scharenweise hinauf. Ob alle diese Menschen sich wohl genauso tolerant zeigten, würde sich ein australischer Ureinwohner auf den Altar einer Kirche setzen? Im Jahr 2019 konnten die Aborigines ein Verbot zur Besteigung des Berges durchsetzen. Auch ist der aus der Kolonialzeit stammende Name Ayers Rock durch Uluru ersetzt worden. Wenn uns manche religiösen Bräuche unverständlich erscheinen, sollten wir diesen doch Respekt entgegenbringen. *(141 Wörter)*

Ein berühmter Architekt

Von dem legendären amerikanischen Architekten Frank Lloyd Wright berichtet man, er sei einmal als Zeuge vor Gericht aufgetreten. „Ihr Beruf?“, habe der Vorsitzende gefragt. Der Architekt plusterte sich auf und sprach: „Ich bin der größte lebende Architekt.“ Nach der Verhandlung traten einige seiner Freunde auf ihn zu und fragten bestürzt, wie er so etwas habe sagen können. „Ich musste“, soll Wright geantwortet haben, „ich stand unter Eid.“ *67 Wörter*

Wie Kanarienvögel

Lord Douglas-Home (ausgespr. hju:m) war unter Premierminister Harold Macmillan britischer Außenminister. Er war ein Mann von Intelligenz, Charakterstärke und Witz. Die heute so beliebte Reisediplomatie lehnte er strikt ab und scheute sich auch nicht, in Gegensatz zu seinem Regierungschef zu treten. „Es ist sinnlos, hochbezahlte Botschafter in alle Hauptstädte der Welt zu schicken und dann selbst herumzureisen“, erklärte Lord Home. „Man kauft sich ja auch keinen Kanarienvogel und singt dann selbst.“

69 Wörter



Zukunftsblind

Forscher und Manager sind oft zukunftsblind und sehen nicht, was für einen Schatz sie in Händen halten.

Alexander Graham Bell dachte, er hätte lediglich einen besseren Telegrafen entwickelt. Er wollte seine Erfindung verkaufen - das Patent auf das Telefon.

Im Jahre 1943 wurde der Chef von IBM gefragt: „Was glauben Sie, wie viele Computer werden in den nächsten Jahren weltweit gebraucht?“ Er antwortete: „Vier oder fünf.“

Kaum zu glauben ist auch, was den Beatles Jahre 1962 passierte. Ihre Plattenfirma kündigte ihnen den Vertrag mit der Begründung: „Wir denken nicht, dass ihr mit dieser Art von Musik groß rauskommt. Gitarren-Bands sind langsam out.“

Den Vogel mit ihren Prognosen aber schoss die amerikanische „Business Week“ ab, die 1968 über die japanische Autoindustrie schrieb: „Es gibt bereits über fünfzehn verschiedene ausländische Automarken auf dem Markt. Da haben die Japaner überhaupt keine Chance mehr.“

132 Wörter